



**11. Solsberg Festival
26. Mai–26. Juni 2016**

Programmheft 2

MUSEEN IM KULTURKANTON AARGAU



SCHLOSS LENZBURG – MUSEUM AARGAU

Wer die Ziehbrücke zum Schloss überwunden hat und durch das Holztor den Hof betritt, taucht in die rund 1000-jährige Geschichte der Burg ein.

1. April – 31. Oktober 2016
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Lenzburg
Telefon +41 (0)848 871 200
www.ag.ch/lenzburg



SCHLOSS HALLWYL – MUSEUM AARGAU

Vom romantischen Wasserschloss ist es nur ein Sprung zum Naturschutzgebiet am Hallwilersee. Verbinden Sie Geschichte, Kultur und Natur zu einem spannenden Ausflug!

1. April – 31. Oktober 2016
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Hallwyl, Seengen
Telefon +41 (0)848 871 200
www.schlosshallwyl.ch



SCHLOSS WILDEGG – MUSEUM AARGAU

Die barocke Schlossdomäne ist ein authentischer Erlebnisort der Geschichte und der historischen Gartenkultur. Im Nutz- und Lustgarten wachsen über 300 seltene Gemüse- und Pflanzenarten, angebaut und betreut von der Stiftung ProSpecieRara.

1. April – 31. Oktober 2016
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Wildegg
Telefon +41 (0)848 871 200
www.schlosswildegg.ch



KLOSTER KÖNIGSFELDEN – MUSEUM AARGAU

Das Kloster wurde von der Witwe König Albrechts I. gestiftet und dient als Memorialort der Habsburger. Die farbigen Glasfenster zählen zu den herausragendsten Werken europäischer Glasmalerei im Spätmittelalter.

1. April – 31. Oktober 2016
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Kloster Königsfelden, Windisch
Telefon +41 (0)848 871 200
www.klosterkoenigsfelden.ch



LEGIONÄRSPFAD – DER RÖMER-ERLEBNIS-PARK

Auf Spiel- und Thementouren tauchen Besucher in die faszinierende Geschichte des einzigen römischen Legionärlagers der Schweiz ein. Der Legionärspfad ist ein Ausflugsziel für Familien, Erwachsene und Gruppen.

1. April – 31. Oktober 2016
Di–Fr 9–17 Uhr
Sa/So und allg. Feiertage 10–18 Uhr

Legionärspfad Vindonissa, Windisch
Telefon +41 (0)848 871 200
www.legionaerspfad.ch



AARGAUER KUNSTHAUS AARAU

Das Aargauer Kunsthaus beherbergt eine der schönsten und grössten Sammlungen Schweizer Kunst vom 18. Jahrhundert bis heute. Zahlreiche Sonderausstellungen widmen sich der zeitgenössischen Kunst aus dem In- und Ausland.

Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr

Aargauerplatz, Aarau
Telefon +41 (0) 62 835 23 30
www.aargauerkunsthaus.ch

Willkommen!

Das neue Programmheft für das 11. Solsberg Festival liegt vor Ihnen. Die vielfältigen Programme möchten Sie einladen, auf musikalische Entdeckungsreise zu gehen, sei es an unseren traditionellen Spielorten in Olsberg und Rheinfelden, sei es an unseren neuentdeckten, stimmungsvollen Orten im Markgräflerland. Mit drei Konzerten in der Kirche St. Cyriak in Sulzburg, auf dem Henslerhof in Hinterzarten und in der Kirche St. Peter im Schwarzwald möchten wir Sie auf Kunstschatze hier ganz in der Nähe hinweisen, die Ihr Interesse verdienen.

Unser Festival ist einzigartig, denn es kommt nur darum zustande, weil alle Musikerinnen und Musiker mit Herz und Seele dabei sind. Sie freuen sich, dass sie in schönster Umgebung miteinander musizieren und für ein neugieriges Publikum beziehungsreiche Programme erarbeiten können. Ohne ein ungewöhnlich grosses, persönliches Engagement unserer Musikerinnen und Musiker wären Programme, wie wir sie in unserem Festival bieten, gar nicht möglich.

Dieses Festival zu realisieren, wäre ohne kräftigen Support undenkbar. Darum danken wir allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, von ganzem Herzen. Die Sponsoren ermöglichen uns, das Festival unter professionellen Bedingungen durchführen zu können. Der Kanton Aargau ist seit Anfang als Förderer dabei und hat mit seiner konstanten Unterstützung und seinem Vertrauen in unsere

Arbeit wesentlich dazu beigetragen, dass das Festival aus kleinen Anfängen nach mehr als zehn Jahren nun gefestigt dasteht. Unsere Gönnerinnen und Gönner aus dem «Club der Freunde» unterstützen unsere Konzerte und geben uns eine finanzielle Basis, die es uns erlaubt, weiter zu planen. Herzlichen Dank Ihnen allen.

Wir wünschen Ihnen bewegende und eindrückliche Konzerterlebnisse an unserem Festival, danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihr Interesse und hoffen, dass unsere Konzerte Ihnen lange in guter Erinnerung bleiben werden.

Sol Gabetta und Christoph Müller



Vermögen zu sichern ist kein Kinderspiel. Unsere Bank ist Vontobel.

VONTOBEL



Wir begleiten Sie als langfristiger Partner vorausschauend und verantwortungsvoll. Unser Ziel ist es, Ihr Vermögen über Generationen hinweg zu schützen und zu vermehren. Dafür verbinden wir globales Vermögensmanagement mit erstklassiger Servicekultur und den traditionellen Werten unserer Gründerfamilie. Lassen Sie uns über die Sicherung Ihrer finanziellen Zukunft sprechen.

Herzlich willkommen zu einem persönlichen Gespräch:
Telefon +41 58 283 21 11



Leistung schafft Vertrauen
vontobel.ch/generationen



Die im Jahre 1146 erstmals urkundlich erwähnte Kirche durchlebte die verschiedenen Epochen der Herrscher über die Stadt. Das Fricktal gehörte im 10. Jahrhundert zum Königreich Burgund. Eine adelige Burgunder Familie liess sich in zwei Burgen im heutigen Rheinfelden nieder und nannte sich später «Grafen von Rheinfelden». Der Graf Rudolf von Rheinfelden war zwischenzeitlich gar zum deutschen Kaiser ernannt worden, starb im Jahre 1080 an den Folgen einer Verletzung, die er in einer Schlacht bei Hohenmölsen erlitten hatte. Sein Gegner hatte ihm die rechte Hand abgeschlagen, die sagenumwobene «Hand Rudolfs von Rheinfelden». Die Zähringer gründeten um

1130 die Stadt Rheinfelden. Als die Habsburger im 14. Jahrhundert die Führung der Stadt übernahmen, blühte sie als Handelsstadt auf. Bis ins 18. Jahrhundert waren Rheinfelden und das Fricktal habsburgisch und dem österreichischen Kaiser unterstellt. Erst im Jahre 1803 schloss sich das Fricktal dem neu gegründeten Kanton Aargau an. 1873 hatte die Gemeindeversammlung mit «allen gegen eine Stimme» beschlossen, die beiden neuen Papstdogmen des Ersten Vatikanischen Konzils nicht anzunehmen (der Papst sei der oberste Bischof der ganzen Weltkirche; in Glaubens- und Sittenfragen sei er unfehlbar, wenn er sich dazu offiziell verlauten lässt). Deshalb ging die Martinskirche mit allem Besitz, auch des aufgehobenen Stifts, nahtlos auf die später «christkatholisch» genannte Kirchgemeinde über, der sie bis heute angehört.

Internationales Aufsehen erregte Sol Gabetta im Jahr 2004, als die Gewinnerin des «Credit Suisse Young Artist Award» anlässlich der Luzerner Festspiele ihr Debüt bei den Wiener Philharmonikern unter Valery Gergiev gab. Zuvor hatte die in Argentinien geborene Cellistin bereits im Alter von zehn Jahren ihren ersten Wettbewerb gewonnen, später dann den «Natalia-Gutman-Preis» sowie Auszeichnungen beim Tschaikowsky-Wettbewerb Moskau und dem Internationalen Musikwettbewerb der ARD erhalten. Der Grammy-nominierten Künstlerin wurden darüber hinaus der «Gramophone Young Artist of the Year Award» (2010) und der «Würth-Preis» der Jeunesses Musicales (2012) verliehen. Nach ihren erfolgreichen Debüts mit den Berliner Philharmonikern und Simon Rattle bei den Osterfestspielen Baden-Baden 2014 und bei Mostly Mozart in New York im August 2015 folgen diese Saison Sol Gabettas Debüts beim Los Angeles Philharmonic Orchestra und Houston Symphony Orchestra. Daneben stehen Konzerte mit dem Tonhalle Orchester Zürich und den St. Petersburger Philharmonikern auf dem Programm sowie Tourneen mit dem Orchestre de Paris, Il Giardino



Armonico, der Rotterdamer Philharmonie und der Dresdner Philharmonie, deren «Artist in Residence» sie diese Saison ist. Ausserdem begrüsst Brüssels Palais des Beaux Arts sie als Residenzkünstlerin. Abschliessen wird die Saison eine Tournee mit dem Königlichen Concertgebouw-Orchester Amsterdam, die beim Lucerne Festival, dem Festival Grafenegg sowie bei den Salzburger Festspielen Halt machen wird.



Sol Gabetta arbeitet weltweit mit den renommiertesten Orchestern zusammen: Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, National Symphony Orchestra Washington, Orchestre National de France, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Bamberger Symphoniker, Bolshoi Orchester, Finnish Radio Symphony Orchestra, The Philadelphia, London Philharmonic und Philharmonia Orchester. Eine besonders intensive künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie mit den Dirigenten Giovanni Antonini, Mario Venzago und Krzysztof Urbanski. Auch kammermusikalisch tritt Sol Gabetta auf allen Kontinenten in Erscheinung

und konzertiert dabei mit Partnern wie Patricia Kopatchinskaja und Bertrand Chamayou in Sälen wie der Londoner Wigmore Hall, dem Palau de la Musica Catalana Barcelona oder dem Théâtre des Champs-Élysées. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie besonders intensiv auch im Rahmen ihres eigenen Festivals Solsberg nach.

2013 wurde Sol Gabetta für Ihre Einspielung von Schostakowitschs erstem Cellokonzert mit den Münchner Philharmonikern und Lorin Maazel als Instrumentalistin des Jahres mit dem «Echo Klassik» ausgezeichnet. Auch in den Jahren 2007, 2009 und 2011 wurden ihre Aufnahmen (Cellokonzerte von Haydn, Mozart, Elgar sowie Werke von Tschaikowsky und Ginastera) mit dem «Echo» geehrt. Sol Gabetta verfügt über eine extensive Diskographie bei SONY; Deutsche Grammophon veröffentlichte eine Duo-Einspielung von Hélène Grimaud und Sol Gabetta.

Dank eines grosszügigen privaten Stipendiums des Rahn Kulturfonds spielt Sol Gabetta eines der seltenen und kostbaren Violoncelli von G.B. Guadagnini von 1759.

Seit 2005 unterrichtet sie an der Musik-Akademie Basel.

BMW 2er
Plug-in-Hybrid



www.bmw.ch

Freude am Fahren



DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN.

**DER BMW 2er ACTIVE TOURER, NEU
ALS PLUG-IN-HYBRID: 2,0 L/100 KM.**

i PERFORMANCE

BMW 225xe Active Tourer, 3 Zyl., Systemleistung: 165 kW (224 PS), Treibstoffverbrauch kombiniert: 2,0–2,1 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 46–49 g/km, Stromverbrauch kombiniert: 11,8–11,9 kWh/100 km, CO₂-Emission aus Stromproduktion: 10 g/km (Durchschnitt aller immatrikulierten Neuwagen in der Schweiz: 139 g/km), Energieeffizienzklasse: B. Abgebildetes Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.

Konzert 5

Samstag 11. Juni 2016 19.30 Uhr Stadtkirche Rheinfelden

«Musique ou la fin du temps»

Sabine Meyer, Klarinette
Antje Weithaas, Violine
Alina Pogostkina, Violine
Sol Gabetta, Violoncello
Mischa Meyer, Violoncello
Bertrand Chamayou, Klavier
(Messiaen, Berg)
Jérôme Ducros, Klavier
(Debussy)

Claude Debussy (1862-1918)

Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll, L 135 (1915)
Prologue
Sérénade
Finale

Claude Debussy

Sonate für Violine und Klavier g-Moll, L 140 (1916-17)
Allegro vivo
Intermède: Fantasque et léger
Finale: Très animé

Alban Berg (1885-1935)

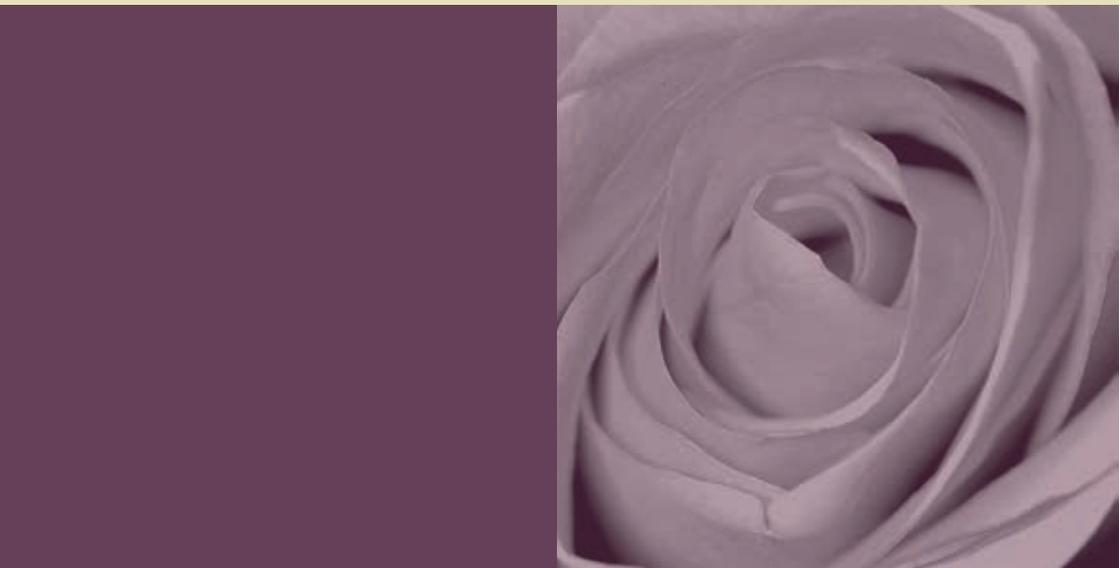
Kammerkonzert, Fassung für Violine, Klarinette und Klavier
(1924-25/1935)
Adagio (2. Satz)

* * *

Olivier Messiaen (1908-1992)

«Quatuor pour la fin du temps» für Klarinette, Violine,
Violoncello und Klavier (1940)

Liturgie de cristal
Vocalise, pour l'ange qui annonce la fin du temps
Abîme des oiseaux
Intermède
Louange à l'éternité de Jésus
Danse de la fureur, pour les sept trompettes
Fouillis d'arcs-en-ciel, pour l'ange qui annonce la fin du temps
Louange à l'immortalité de Jésus



der blumenladen
isabelle bolinger
dorfstrasse 42
4303 kaiseraugst
061 811 10 81
079 322 32 03
der-blumenladen.ch

di-fr 9-12 und 14-18.30 sa 9-13



Sabine Meyer gehört weltweit zu den renommiertesten Solisten überhaupt. Ihr ist es zu verdanken, dass die Klarinette, oft als Soloinstrument unterschätzt, das Konzertpodium zurückerobert hat.

In mehr als dreissig Jahren führten sie ungezählte Konzerte sowie Rundfunk- und Fernsehauftritte in alle Musikzentren Europas sowie nach Brasilien, Israel, Kanada, China und Australien, nach Japan und in die USA. Sabine Meyers besondere Zuneigung gehört der Kammermusik, wobei sie Wert auf eine langfristige, kontinuierliche Zusammenarbeit legt. In vielfältigen Zusammensetzungen hat sie unter anderem mit Künstlern wie Heinrich Schiff, Gidon Kremer und dem Hagen Quartett musiziert. Sabine Meyer ist Trägerin des «Niedersachsen-Preises» und des «Brahms-Preises»; sie ist Mitglied der Akademie der Künste Hamburg und bekam den Orden «Chevalier des Arts et des Lettres» verliehen.



Als Solistin hat **Antje Weithaas** mit Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und den Bamberger Symphonikern sowie internationalen Spitzenorchestern und den führenden Orchestern der Niederlande, Skandinaviens und Asiens gearbeitet. Höhepunkte der Spiel-

zeit 2015/16 sind Auftritte mit dem Orchester des Theaters La Fenice Venedig sowie mit der Dresdner Philharmonie unter Dmitrij Kitajenko. Ein Schwerpunkt ihrer kammermusikalischen Arbeit bildet für Antje Weithaas weiterhin das Arcanto Quartett mit Daniel Sepec, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras.

Mit viereinhalb Jahren begann Antje Weithaas mit dem Geigenspiel. 1987 gewann sie den Kreisler-Wettbewerb in Graz, 1988 den Bach-Wettbewerb in Leipzig und 1991 den Internationalen Joseph-Joachim-Violin-Wettbewerb in Hannover.



Wiedereinladungen führten **Alina Pogostkina** vor kurzem zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin mit David Zinman und zum Philharmonia Orchestra unter Vladimir Ashkenazy. Und sie war Gast beim San Diego Symphony sowie dem Orchestre National de Lyon. Alina Pogostkina ist regelmässig Gast bei international renommierten Musikfestivals wie den Schwetzingen Festspielen, den Salzburger Festspielen, und dem Rheingau Musik Festival.

Als leidenschaftliche Kammermusikerin tritt Alina Pogostkina mit namhaften Partnern auf. Zu ihnen gehören Steven Isserlis, Yuri Bashmet, Gidon Kremer, Menahem Pressler, Jörg Widmann und Joshua Bell. Alina Pogostkina wurde in St. Petersburg geboren und studierte bei Antje Weithaas in Berlin. Sie spielt auf der «Sasserno» von Antonio Stradivari, die ihr von der Nippon Music Foundation zur Verfügung gestellt wird.



Der 1983 in Baden-Baden geborene Sohn einer Musikerfamilie wurde 2007 mit dem Preis des «Deutschen Musikwettbewerbs» ausgezeichnet.

Mischa Meyer, als vielseitiger Kammermusiker gefragt, interessiert sich insbesondere für die Alte Musik sowie die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Er ist Mitglied des Ovid-Trios und des Eisler-Quartetts und engagiert sich im Solistenensemble Kaleidoskop, das vor allem die Neue und neueste Musik zur Aufführung bringt. Wichtige Impulse erhielt er bei der Zusammenarbeit mit Jörg-Wolfgang Jahn und Pamela Frank.

Mischa Meyer ergänzte sein Studium durch Meisterkurse bei Janos Starker und Lynn Harrell; wichtig war auch die Begegnung mit Seiji Ozawa, mit dem er bei dessen Kammermusikurs in Blonay zusammenarbeitete. 2007 wurde er vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin auf die Position des Solo-Cellisten berufen.



Mit Auftritten in namhaften Sälen wie dem Théâtre des Champs Elysées, Lincoln Center New York, Herkulesaal München oder der Wigmore Hall London hat sich **Bertrand Chamayou** in der internationalen Musikszene einen Namen gemacht. Auch bei renommierten Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Klavierfestival Ruhr oder dem

Mostly Mozart Festival New York ist Bertrand Chamayou ein gern gesehener Gast. Zu Chamayous Kammermusik-Partnern zählen Künstler wie Renaud und Gautier Capuçon, Sol Gabetta, das Quartet Ebène oder Antoine Tamestit.

Seine Einspielung von Werken César Francks wurde mehrfach ausgezeichnet, ebenso seine Gesamteinspielung der «Années de Pèlerinage» von Franz Liszt. Bertrand Chamayou wurde in Toulouse geboren. Der Pianist Jean-Francois Heisser wurde schon früh auf die musikalische Begabung Chamayous aufmerksam und führte ihn zum Studienabschluss.



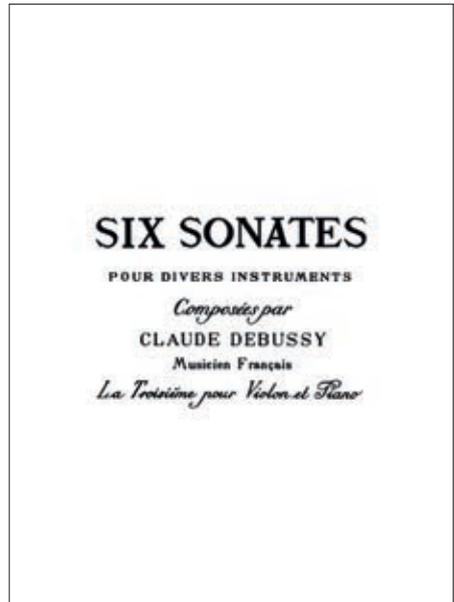
Jérôme Ducros, geboren in Avignon und aufgewachsen in Marseille, begann im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierspiel. 1994 gewann er den zweiten Preis beim Umberto Micheli International Piano Competition. Seither hat sich Jérôme Ducros' Karriere steil entwickelt. Recitals führten ihn auf die wichtigsten französischen Podien sowie nach Amsterdam, London, Genf, Rom, Berlin, New York, Tokio, Südafrika und Japan. Im Bereich der Kammermusik hat Jérôme Ducros mit Augustin Dumay, Renaud und Gautier Capuçon, Michel Portal, Paul Meyer, Gérard Caussé, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras gearbeitet. Zusammen mit Renaud und Gautier Capuçon, dem Countertenor Philippe Jaroussky sowie dem Flötisten Emmanuel Pahud spielte er ein Album mit französischen Liedern («Opium») für Virgin Classics ein. 2012 erschien «En aparté», eine CD mit eigenen Werken für Klavierquintett und Klaviertrio.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seite 6

Von Maurice Ravel gefeiert, von Camille Saint-Saëns verspottet, setzte Claude Debussy mit seiner Oper «Pélleas und Mélisande» im Jahr 1902 eine Wegmarke für die Musik des 20. Jahrhunderts. Orchesterwerke und Kompositionen für die Bühne waren danach Debussys Feld, mit dem er sich fast ausschliesslich beschäftigte. Der Sonatenkomposition wandte er sich hingegen erst weit nach seinen grossen Erfolgen auf der Bühne und im Konzertsaal zu. In den letzten Lebensjahren fasste er nach Überwindung einer schweren Schaffenskrise den Plan, einen Zyklus von sechs Sonaten für verschiedene Instrumente zu schreiben, von denen er nur drei vollenden konnte: eine **Sonate für Violoncello und Klavier**, eine zweite für Flöte, Viola und Harfe und als letzte die **Violinsonate**, sein letztes vollendetes Werk überhaupt. Wie stark Debussy gegen seine abnehmende Schaffenskraft ankämpfen musste, zeigt die Kompositionsgeschichte. Der letzte Satz wurde zuerst fertig, allerdings nach einer Kompositionszeit von fast 18 Monaten; dann erst, und wieder Monate später, vollendete er den ersten und zweiten Satz. Ent-



Claude Debussy



Titelblatt zur geplanten Ausgabe von sechs Sonaten

sprechend eigenständig sind die drei Sätze, jeder eigentlich eine Komposition für sich. Der vor kurzem verstorbene Komponist und Dirigent Pierre Boulez schreibt über diese drei Sonaten: «An dieser letzten ausschliesslich kammermusikalischen Werkgruppe lässt sich ablesen, wie der Komponist sich um eine Kunst von schärferer Spannung, asketischer Haltung bemüht, die auf unmittelbare Verzauberung verzichtet, aber von einem Reichtum der Inspiration ohnegleichen ist.»

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte bei Debussy zu einer verbitterten Ablehnung alles Deutschen – seine Krankheit mag zu dieser Verbitterung beigetragen haben. Die Cello-Sonate solle beweisen, schrieb er, «dass dreissig Millionen Boches den französischen Geist nicht umbringen können».



Spielerklärung von Alban Berg zum Adagio

Das **Kammerkonzert** für Klavier und Geige mit 13 Blasinstrumenten von Alban Berg entstand zum 50. Geburtstag seines Lehrers Arnold Schönberg. Es handelt sich im Grunde um ein Doppelkonzert für Violine und Klavier, das von 13 Bläsern begleitet wird. Zunächst konzertiert jedes der beiden Soloinstrumente alleine mit den Bläsern: im ersten Satz das Klavier, im Adagio-Mittelsatz die Violine. Zum Doppelkonzert mit zwei Solisten wird das Stück erst im Finale. In seinem ausführlichen Begleitbrief zum Kammerkonzert spricht Alban Berg davon, hier habe er seine Brillanz zu zeigen versucht, und erklärt weiter, dass im Motto, mit dem das Werk beginnt, die Namen der drei grossen Komponisten der zweiten Wienschule verschlüsselt zu erkennen seien:

A(mo)D SCH(oen)BE(r)G
 A(nton) (w)EBE(m)
 A(l)BA(N) BE(r)G

Das ergibt die drei Tonfolgen von
 A-D-Es-C-H-B-E-G für Schönberg
 A-E-B-E für Webern
 A-B-A-B-E-G für Berg

Dieses Motto, es steht am Beginn des Werks und trägt die Überschrift «Aller guten Dinge...», und die daraus entwickelten Verarbeitungen des musikalischen Materials machen einem das Hören nicht gerade leicht. Theodor W. Adorno, ein grosser Kenner und Deuter der Schönberg Schule, sprach gar von einem «harten Brocken».

Zehn Jahre später, 1935, als Berg gerade mit seinem Violinkonzert beschäftigt war, machte er sich daran, das Kammerkonzert für Klaviertrio zu bearbeiten. Doch erst nach dem Tod des Komponisten, im Jahr 1957, wurde ein Teil daraus, die Bearbeitung des Adagios, publiziert. Doch auch in dieser Version erschliesst sich das Werk dem Hörer nicht ohne weiteres. Viel mehr als sich Adornos Aufforderung, «dem Stück angespannte und konzentrierte Aufmerksamkeit zu widmen», gibt es nicht. Doch erahnt man schnell, dass diese Musik nur 40 Jahre nach Brahms' c-Moll-Trio den Weg in die atonale Musik aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weist, ohne alle Brücken zur spätromantischen Musik aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts abzubrechen.

Bei der Trioversion fehlt natürlich das Motto mit den drei Komponistennamen; hingegen sind die vielen Halbtonschritte aus dem Motto gerade am Anfang des Adagios gut herauszuhören.



«Und ich sah: Ein gewaltiger Engel kam aus dem Himmel herab; er war von einer Wolke umhüllt, und der Regenbogen stand über seinem Haupt. Sein Gesicht war wie die Sonne, und seine Beine waren wie Feuersäulen. In der Hand hielt er ein kleines aufgeschlagenes Buch. Er setzte seinen rechten Fuss auf das Meer, den linken auf das Land und rief so laut, wie ein Löwe brüllt. Nachdem er gerufen hatte, erhoben die sieben Donner ihre Stimme. Als die sieben Donner gesprochen hatten, wollte ich es aufschreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel her rufen: «Halte geheim, was die sieben Donner gesprochen haben; schreib es nicht auf.» Und der Engel erhob seine rechte Hand zum Himmel und schwor: «Es wird keine Zeit mehr bleiben.» Dieser Text aus der Offenbarung des Johannes diente Olivier Messiaen nach eigenem Bekenntnis als Grundlage für die Komposition des **«Quatuor pour la fin du temps»**, und weiter fügte er bei: «Das Quartett hat acht Sätze. Warum? Sieben ist die vollkommene Zahl, die Schöpfung von sechs Tagen, geheiligt durch den göttlichen Sabbat; dieser siebte Tag dehnt sich aus in die Ewigkeit und wird zum achten des unauslöschlichen Lichts und des unvergänglichen Friedens.»



Messiaen im Jahr 1987



Messiaen (links) im Lager Stalag VIII/A 1941

Zur Entstehung des Werks schrieb Messiaen: «Konzipiert und niedergeschrieben während meiner Gefangenschaft, wurde das «Quatuor pour la fin du temps» zum ersten Mal am 15. Januar 1941 im Stalag VIII/A aufgeführt. Die Ausführenden waren Jean Le Boulaire, Violine, Henri Akoka, Klarinette, Étienne Pasquier, Violoncello, und ich selbst am Klavier. Es wurde direkt inspiriert von der Stelle aus der Offenbarung. Seine musikalische Sprache ist im Wesentlichen immateriell, geistig und katholisch. Indem es in Melodie und Harmonie eine Art tonaler Allgegenwärtigkeit verwirklicht, nähert es den Zuhörer der Ewigkeit im Raum oder im Unendlichen. Besondere Rhythmen jenseits jeden Masses tragen mit Macht dazu bei, den Begriff der Zeit zu entfernen (trotzdem bleibt es ein Versuch und fast ein Gestammel, wenn man an die erdrückende Grösse des Gegenstands denkt).» Messiaen wurde 1939 zum Kriegsdienst eingezogen, geriet 1940 in Gefangenschaft und wurde nach neun Monaten entlassen. Die Komposition des «Quatuor pour la fin du temps» ermöglichte ihm der damalige Lagerkommandant Franzpeter Goebels, der nach Ende des zweiten Weltkriegs als Pianist und Leiter der Musikschule Detmold bekannt wurde.

NEUE KLÄNGE. NEUE AARGAUER BANK.



Die NEUE AARGAUER BANK unterstützt seit vielen Jahren ausgewählte kulturelle Veranstaltungen im Aargau. Auch in diesem Jahr sorgen wir für Ausgleich zum anstrengenden Arbeitsalltag und bereichern das Freizeitangebot im Kanton mit interessanten Kulturereignissen.

Alles zu unserem Musik-Engagement auf nab.ch/sponsoring

nab.ch

MEINE LÖSUNG. NEUE AARGAUER BANK



Konzert 7

Samstag 18. Juni 2016 19.30 Uhr Bahnhofsaal Rheinfelden

Cappella Gabetta
Andrés Gabetta, Violine
und Leitung
Mario Stefano Pietrodarchi,
Bandoneon

«Tango Seasons»

Antonio Vivaldi (1678-1741)

Sinfonia zur Oper «La verità in
Cimento»

Antonio Vivaldi & Astor

Piazzolla (1921-1992), Fassung

Roberto Molinelli

The crossing seasons of Antonio
Vivaldi and Astor Piazzolla: «Le
Quattro Stagioni» und «Las Cuat-
ro Estaciones Porteñas»

Konzert Nr. 1 «Der Frühling»,
RV 269

Allegro

Largo

Allegro: Danza pas-
torale

«Invierno porteño»

Konzert Nr. 2 «Der Sommer»,
RV 315

Allegro non molto

Adagio

Presto: Tempo
impetuoso d'estate

«Verano porteño»

* * *

Konzert Nr. 3 «Der Herbst»,
RV293

Allegro molto

Andante

Allegro

«Otoño porteño»

Konzert Nr. 4 «Der Winter»,
RV 297

Allegro non molto

Largo

Allegro

«Primavera porteña»

Roberto Molinelli (*1963)

«Final Coda»

HAYDN²⁰³²

HAYDN-NÄCHTE 2016/17

Nuria Rial, Sopran / Kammerorchester Basel

Giovanni Antonini, Dirigent

DO, 21. JULI 2016: SCHLESWIG-HOLSTEIN
MUSIK FESTIVAL, KIELER SCHLOSS

FR, 22. JULI 2016: SCHLESWIG-HOLSTEIN
MUSIK FESTIVAL, ELMSHORN

Kammerorchester Basel

Giovanni Antonini, Dirigent

SA, 22. OKTOBER 2016: BASEL, THEODORSKIRCHE

MI, 26. OKTOBER 2016: ROM, SANTA CECILIA

FR, 28. OKTOBER 2016: WIEN, MUSIKVEREIN

DI, 28. FEBRUAR 2017: BASEL, MARTINSKIRCHE

MI, 01. MÄRZ 2017: ROM, SANTA CECILIA

MO, 06. MÄRZ 2017: BERLIN, RADIALSYSTEM

DI, 07. MÄRZ 2017: WIEN, MUSIKVEREIN

*Begleitend zum Konzertzyklus
erscheint eine limitierte luxuriöse
Sammleredition in Buchform mit dem
Tonträger sowie exklusiven Beiträgen
von Fotografen und Autoren.*

www.haydn2032.com



Foto: Thomas Entzeroth

Haydn2032 begeistert!

Jüngst wurde die CD No. 1 «La Passione» mit einem begehrten ECHO Klassik ausgezeichnet und die CD No. 2 «Il Filosofo» erhielt vom französischen Fachmagazin *Classica* einen «Choc de l'année 2015». Bis 2032, Haydns 300. Geburtstag, sollen alle Sinfonien des Komponisten europaweit aufgeführt und auf Tonträger eingespielt sein. In diesem Jahr feiert Haydn2032 das Comeback der Schallplatte und veröffentlicht die dritte Ausgabe der Sammleredition «Solo e Pensoso» als Vinyl-Schallplatte mit zusätzlichem Download-Code.



Andrés Gabetta gilt als einer der vielversprechendsten Barockviolinisten seiner Generation. Er ist regelmässig Gast der grossen internationalen Festivals wie dem Menuhin Festival Gstaad, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival und der Bachwoche Ansbach, und tritt als Solist und Kammermusiker auf Bühnen wie dem KKL Luzern, dem Musikverein Wien, dem Konzerthaus Wien, der Salle Gaveau, dem Concertgebouw Amsterdam sowie der Berliner und Kölner Philharmonie auf. Seit 2011 erfüllt sich sein langjähriger Traum, ein eigenes Barockorchester zusammen mit seiner Schwester, der Cellistin Sol Gabetta, zu führen. Mit der Cappella Gabetta teilt Andrés Gabetta die Bühne mit musikalischen Persönlichkeiten wie Sol Gabetta, Giuliano Caramignola, Vivica Genaux, Simone Kermes, Gabor Boldoczki, Sergei Nakariakov und Maurice Steger. Zu seinen regelmässigen Partnern zählt auch der brillante Cellist Christophe Coin, mit dem er bereits mehrere Aufnahmen realisiert hat.



Sol Gabetta erfüllte sich mit der **Cappella Gabetta** einen ihrer musikalischen Träume: Mit ihrem Bruder Andrés Gabetta als Konzertmeister und einer handverlesenen Schar von hoch qualifizierten Musikern aus Gabettas Umfeld kreieren

sie Programme aus dem Barock und der Frühklassik, die sie auf Originalinstrumenten in Konzerten und auf CD präsentieren.

Das Ensemble wurde im Dezember 2010 gegründet und gastierte bereits mit grossem Erfolg in Paris, Hamburg, Wien, Baden-Baden, München, Zürich und Berlin sowie bei bedeutenden Festivals wie dem Musikfest Bremen, dem Festival Baroque de Lyon oder dem Rheingau Musik Festival. Die Cappella Gabetta produzierte seit dem Jahre 2011 mehrere Aufnahmen bei Sony Music. Künftige Planungen sehen Tourneen mit den Geigerinnen Baiba Skride und Patricia Kopatchinskaja, mit dem Blockflötisten Maurice Steger sowie mit den Sängern Vivica Genaux und Olena Tokar vor.



Mario Stefano Pietrodarchi wurde im italienischen Atesa (Abruzzen) geboren. Im Alter von neun Jahren begann er eine Ausbildung auf dem Akkordeon und wechselte später zum Bandoneon. Als brillanter Virtuose mit herausragender Musikalität auf seinem Instrument gewann er zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Als Solist spielte Pietrodarchi die Uraufführung von «The return of the Jakals» des israelischen Komponisten Michael Wolpe und gastierte 2012 zusammen mit Erwin Schrott und Anna Netrebko in Deutschland, England und Dänemark. Im April 2014 war er massgeblich an der Produktion «Verdi Dance» in der Choreographie von Misha van Hoেকে im Teatro dell' Opera in Rom beteiligt. Ausserhalb Italiens gab er Konzerte in England, Frankreich, Kroatien, Portugal, der Schweiz, Ungarn, Armenien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, im Libanon, in Weissrussland und in China.

Seine stupende Begabung und seine Leichtigkeit in der Komposition trugen den Ruf Antonio Vivaldis rasch durch ganz Europa. Vivaldi galt nicht nur als gewandter Schnellschreiber und extravaganter Musiker, sein exzentrisches Leben und sein Stolz, den manche auch als Eitelkeit etikettierten, führten etwa dazu, dass der Dichter Carlo Goldoni ihn «einen guten Violinisten und einen mediokren Komponisten» schalt. Gross trumpfte er auch bei seinem Londoner Freund Edward Holdsworth auf, dem er mitteilte, er habe «94 Opern komponiert und 17 Werksammlungen in Druck gebracht». In Tat und Wahrheit waren es weniger als 50 Opern und gerade mal 12 gedruckte Werke. Der Komponist sah sich selber gerne als grosser Opernkomponist, das heutige Publikum nimmt ihn dagegen vor allem als Schöpfer brillanter Orchestermusik wahr, nicht zuletzt haben die **«Vier Jahreszeiten»** zu diesem Bild beigetragen. Dieser Zyklus besteht aus vier Violinkonzerten, die 1725 zum ersten Mal im Druck erschienen und zwar unter dem rätselhaften Titel «Il cimento dell'armonia e dell'invenzione», was etwa so viel heisst wie: «Die Bewährungsprobe von Harmonie und Erfindung». Im «Cimento» hat Vivaldi nicht nur die vier Konzerte zu den Jahreszeiten zusammengestellt, sondern noch acht weitere Konzerte dazu, denen er zum

Teil auch sprechende Namen gab. Ihre Popularität verdanken die Jahreszeiten vor allem Vivaldis überragender Kunst, Naturphänomene akustisch zu schildern und zwar so, dass ohrenfällig Gewitter, Sturm, Regen, Vögel für das Publikum lebendig werden, mit rein musikalischen Stimmungen jedoch auch ganze Szenen wie eine Jagd im Herbst, ein Erntedankfest, häusliches Beisammensein am Feuer und fröhliches Eislaufen evoziert werden. Das etwas rätselhafte und mehrdeutige Wort «Cimento» hat Vivaldi noch einmal als Überschrift gebraucht und zwar für seine 1720 entstandene Oper nach einem Libretto von Giovanni Palazzi mit dem Titel **«La verità in cimento»** (Die Wahrheit auf dem Prüfstand).



Antonio Vivaldi

In den 60er Jahren gründete Astor Piazzolla zwei Kammermusikgruppen, die in Buenos Aires bald Kultstatus erreichten: das Octet Buenos Aires und das Quinteto Nuevo Tango. Für diese Gruppen schrieb Piazzolla neue, unkonventionelle Musik, die sein Lieblingsinstrument, das Bandoneon häufig in den Mittelpunkt stellte. Aus seiner Lehrzeit in Paris brachte er den Stil von Ravel, Strawinsky und Bartók nach Südamerika, aus seinen Auftritten mit Gerry Mulligan und Gary Burton, dem Idiom des Jazz aus den 50er und 60er Jahren. Die Mischung brachte ihm vollen Erfolg in der Heimat, während er in Europa erst eine Generation später entdeckt wurde.

Seine vier Jahreszeiten, **«Las Cuatro Estaciones Porteñas»**, die ganz leicht an Vivaldis Jahreszeiten erinnern, sind nicht als Zyklus komponiert worden, sondern einzeln. Zuerst entstand der Sommer, gedacht als Bühnenmusik, am Schluss der Winter, in dem Piazzolla alle kompositorischen Mittel, die er bei Nadja Boulanger in Paris gelernt hatte, zusammenfassen wollte. Anschliessend komplettierte er die vier Teile zu einem Zyklus für Streichquintett, Klavier, Elektrogitarre, Bass und Bandoneon. Heute wird das Werk gerne in Bearbeitungen für Streichorchester gespielt, wie hier in der Fassung von Roberto Molinelli.



Astor Piazzolla



Roberto Molinelli

Als Komponist der Musik zur Werbekampagne der Barilla Teigwaren ist **Roberto Molinelli** bekannt geworden. Mehr als sieben Jahre ohne Unterbruch war der Werbespot mit seiner Musik auf den italienischen Fernsehkanälen zu sehen und zu hören. Und als Dirigent des Orchesters beim Festival von San Remo, wo jedes Jahr die besten Canzoni prämiert werden, ist er in der italienischen Unterhaltungsmusik eine feste Grösse. Aber Roberto Molinelli ist mehr als ein Vertreter der leichten Muse.

1963 in Ancona geboren, hat Roberto Molinelli sein Bratschendiplom am Konservatorium in Pesaro erworben. Als Kammermusiker und Solist trat er im Teatro Comunale in Bologna, in der Sala Verdi in Mailand und im Ausland auf. Neben seiner Tätigkeit als Dozent für Viola am Konservatorium in Pescara wirkt Molinelli als Komponist, Arrangeur und Dirigent, wobei er mit Andrea Bocelli, Lucio Dalla, Enrico Dindo, Cecilia Gasdia, Andrea Griminelli, Danilo Rossi und Giorgio Zagnoni zusammengearbeitet hat. Seine Werke wurden in Ankara von der Kremerata Baltica, vom Orchestra Filarmonica della Scala in Mailand, in Mexiko, vom Moskauer Kammerorchester, in der Carnegie Hall in New York, beim Festival in San Remo sowie in Sankt Petersburg aufgeführt. Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des hundertsten Geburtstages von Maria Montessori wurde 2007 sein Werk **«Montessoriana»** in der Sala Sinopoli in Rom uraufgeführt.



Präzise Werbung, präzise Töne.

Wir unterstützen das Solsberg Festival
bereits seit 11 Jahren bei der Kommunikation.

—
— **STARTBAHNWEST** —
—

www.startbahnwest.ch



Die Geschichte des Klosters Olsberg geht bis ins Jahr 1234 zurück. Das Kloster erhielt den Namen «Hortus Dei» (Gottesgarten) und wurde 1236 vom Gründungsort nahe St. Urban nach Olsberg verlegt. Den Habsburgern oblag bis zur Übergabe an den jungen Kanton Aargau die weltliche Aufsicht. Die Zisterzienser-Abtei in Lützel/Elsass vollzog bis 1748 die kirchliche Aufsicht, die dann für die letzten Jahrzehnte der Klostergeschichte an Salem und zuletzt ans Kloster Tennenbach ging.

Nach der Aufhebung des Klosters fand ein Institut für adelige Töchter ihr Zuhause in der Anlage. 1846 wurde die Pestalozzistiftung der deutschen Schweiz in den Klosterräumen eingerichtet. Die ehemals privat geführte Stiftung wurde 1860 dem Aargau übergeben. Heute wird der Betrieb direkt vom Departement BKS (Bildung, Kultur und Sport) geführt. Der Kanton Aargau hat die gesamte Anlage zwischen 1972 und 1995 umfassend renoviert.



Klosteranlage Olsberg



Klosterkirche Olsberg

Konzert 8 und 9

Freitag 24. Juni 2016 19.30 Uhr Klosterkirche Olsberg
Samstag 25. Juni 2016 19.30 Uhr Klosterkirche Olsberg

«Krönender Mozart in Miniatur»

Veronika Eberle, Violine
Amihai Grosz, Viola
Sol Gabetta, Violoncello

Franz Schubert (1797-1828)

Streichtrio B-Dur, D 471
Allegro

Jean Françaix (1912-1997)

Trio à cordes (1933)
Allegretto, vivo
Scherzo, vivo
Andante
Rondo, vivo

* * *

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

«Divertimento» Es-Dur, KV 563 (1788)
Allegro
Adagio
Menuetto: Allegretto – Trio
Andante
Menuetto: Allegretto – Trio I – Trio II
Allegro



Das aussergewöhnliche Talent von **Veronika Eberle**, ihre Souveränität und ihre musikalische Reife wurden schon von den weltweit besten Orchestern, Konzertveranstaltern, Festivals sowie bedeutendsten Dirigenten gewürdigt. Zu den Höhepunkten ihrer kommenden Konzertengagements zählen Debüts mit dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem BBC Philharmonic Orchestra und dem Bournemouth Symphony Orchestra. Zudem wird sie gemeinsam mit Antoine Tamestit und dem Insula Orchestra unter Leitung von Laurence Equilbey Mozarts «Sinfonia concertante» auf historischen Instrumenten aufführen.

Erst kürzlich feierte das Ausnahmetalent grosse Erfolge mit dem London Symphony Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Spanischen Nationalorchester. An Soloabenden begeisterte Veronika Eberle das Publikum zuletzt in London, New York, in der Zürcher Tonhalle und beim Lucerne Festival.

Veronika Eberle wurde 1988 in Donauwörth geboren, wo sie seit dem sechsten Lebensjahr Geigenunterricht erhielt. Internationale Aufmerksamkeit erlangte Veronika Eberle 2006 im ausverkauften Festspielhaus der Salzburger Osterfestspiele in einem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Simon Rattle, wo sie mit Beethovens Violinkonzert begeisterte.

Veronika Eberle spielt die im Jahr 1700 gebaute Stradivari «Dragonetti», eine Leihgabe der Nippon Music Foundation.



Amihai Grosz begann sein Bratschenstudium mit zwölf Jahren bei David Chen an der Jerusalem Academy of Music, später wurde er Schüler von Tabea Zimmermann an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Er hat als Solist bereits mit verschiedenen renommierten Orchestern Israels und Deutschlands konzertiert, so mit dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Israel Chamber Orchestra, dem Münchner Kammerorchester und der Staatskapelle Berlin. Dabei hatte er die Möglichkeit, mit Künstlern wie Isaac Stern, Daniel Barenboim, Mitsuko Uchida, Yefim Bronfman und David Geringas zusammenzuarbeiten. Amihai Grosz ist Gründungsmitglied des Jerusalem String Quartets. Darüber hinaus wirkte der Bratscher als Kammermusiker bei renommierten Festivals in Israel, den Niederlanden und der Schweiz mit. Amihai Grosz spielt ein Instrument von Gasparo da Salò aus dem 16. Jahrhundert, das ihm aus einer privaten Sammlung auf Lebenszeit zur Verfügung gestellt wurde.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seite 6

Schritt in die Selbständigkeit wagte, ging es in Wien chaotisch zu und her. Napoleon hatte Wien verlassen, der Wiener Kongress versuchte eine neue Ordnung zu stiften und gleichzeitig sehnte man sich nach den alten Zeiten zurück. Fürst Metternich versuchte mit Polizeigewalt das Kaiserreich zu sichern und gleichzeitig zogen sich Künstler in ihre Biedermeieridylle zurück. Keine einfache Situation für einen jungen Komponisten. Schuberts Fragmente sind darum auch Zeugen seiner Wahrnehmung einer unwirtlichen Umwelt.

Schubert hatte schon neun Streichquartette geschrieben, denen man jugendlichen Schwung und Leichtigkeit in der Komposition förmlich anhörte, als er 1816 den ungeliebten Beruf als Schulmeister aufgab, um sich ganz der Musik zu widmen. Der äusserlichen Zäsur entspricht auch eine innere Wende. Aus dem jugendlichen Musiker, der mit leichter Hand ein Werk nach dem anderen schrieb, wurde ein seriöser junger Mann, der mit Bedacht, wenn auch häufig nicht mit Erfolg, an seiner Karriere arbeitete. Dazu gehörte auch eine Konzentration auf Wichtiges und Liegenlassen von Kompositionen, an denen er sein Interesse verlor. So umfasst Schuberts Werkkatalog wohl mehr Fragmente als Werkverzeichnisse anderer Komponisten. Eines der ersten Fragmente im neuen Leben als freischaffender Musiker ist das **Streichtrio B-Dur, D 471**, von dem der erste Satz komplett vorhanden ist, vom zweiten Satz aber nur 39 Takte. Weiter ist die Komposition nicht gediehen. Doch dieser eine Satz enthält eine Fülle von Gedanken, originellen Einfällen und überraschenden Wendungen in Harmonik und Melodik, dass Interpreten dieses kleine Juwel der Streichtrioliteratur immer wieder in ihre Programme nehmen. Das Fragmentarische, Unvollendete gehört aber, weit über das alltägliche Komponieren hinaus, zu einer Gedankenwelt, der Schubert zeit seines Lebens verbunden war. Für ihn gab es nichts Festgefügtes, kein einheitliches Weltbild, sondern nur Vorläufiges oder unvollendet Gescheitertes. Denn gerade in der Zeit, als Schubert mit knapp 20 Jahren den



Schubert zur Zeit, als er das Streichtrio komponierte. Bleistiftzeichnung von Franz von Schober

Putzi's Weinresidenz in Olsberg



Das Restaurant in Olsberg

Vor oder nach den Konzerten servieren wir Ihnen marktfrische, saisonale Küche.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Beatrice Arnosti & Andreas Putzi

Telefon 061 843 04 04

«Ich konnte», schrieb Jean Françaix rückblickend, «dank dem Verlag Schott, ohne Rast komponieren – zum Vergnügen der einen, zum Missvergnügen der anderen. Man hat mir den Stempel 'leichtfertiger Komponist' aufgedrückt, während ich doch jede Note streng überwache, die aus meiner Feder kommt.» Dass der Verlag Schott in Mainz den gerade 20-jährigen Franzosen unter Vertrag nahm und auch seine Karriere streng überwachte, erwies sich im Nachhinein als Glücksfall für den Komponisten und als erfolgreiche Strategie für den Verlag. Denn Françaix, dem Kollegen leicht maliziös nachsagten, dass er «Musique pour faire plaisir» mache, statt sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen, war zeit seines Lebens ein «enfant terrible» der Musik und brauchte die starke Hand des Verlegers. Gescheitert am unbändigen Geist von Jean Françaix waren zuerst seine Mutter, die der Komponist als wahren Diktator am Klavier bezeichnete und deren Unterricht er konstant sabotierte, und später die berühmte Kompositionslehrerin Nadja Boulanger – Lehrerin von Astor Piazzolla, dem Jazzler Quincy Jones, von Aaron Copland und vielen weiteren berühmten Komponisten -, die sich vergeblich mit Françaix abmühte. Er selber aber sagte von Boulanger, sie habe ihm immerhin ein Gefühl für die musikalische Form vermittelt.

Als neoklassizistisches Werk unterhaltenden Charakters zeigt das **Streichtrio** aus dem Jahre 1933 einen versierten Komponisten, der sein Handwerk

beherrscht und mit seltener Leichtigkeit alle Register seines immensen Könnens zieht. Das machte ihm in seiner Zeit keiner nach. Ernsthaftigkeit oder gar Momente der aufkommenden Bedrohung der Jahre nach 1930 finden sich aber nicht in seiner Musik, dafür umso deutlicher Einflüsse aus der populären Musik seiner Zeit, aus den Music Halls, den amerikanischen Revuen, den Jazzbands und der Welt des französischen Chansons. Besonders angetan hatte es ihm der Film. Er war begeisterter Kinogänger und schrieb selber viele Filmmusiken. Aktiv als Komponist bis in die 80er Jahre, blieb Françaix, der auch ein begnadeter Pianist war, aber nur ungern auftrat, seiner Maxime treu: faire musique pour faire plaisir – Musik machen, um Freude zu machen.



Jean Françaix

Die Gattung «Streichtrio» steht eindeutig im Schatzen des Streichquartetts. Kaum ein Komponist, der oft und mit Nachdruck sich mit dem Streichtrio beschäftigt hätte. Darum ist es nicht ganz erstaunlich, dass sich Mozart im Jahr 1788, kurz vor der Fertigstellung der drei grossen Sinfonien Es-Dur, g-Moll und C-Dur (der Jupiter-Sinfonie), zur Abwechslung mit ganz anderen Dingen beschäftigen wollte.

Im Juni schreibt er seinem Freund Michael Puchberg, der ihm finanziell gelegentlich unter die Arme gegriffen hatte, er habe ein neues Streichtrio geschrieben und ob man das nicht in Puchbergs Haus einmal spielen könne. Ob die Aufführung zustande gekommen ist, ist nicht bekannt. Das Werk hätte aber die Ausführenden recht in Anspruch genommen. Denn Mozarts Trio, dem er den Titel «Divertimento» gibt, ist nicht einfach ein verkleinertes Streichquartett, sondern eine sechsteilige Komposition («di sei pezzi» schreibt Mozart selber), von sehr grossen Ausmassen.

«Ein Unikum» hat darum der Musikwissenschaftler und Mozart-Kenner Alfred Einstein das Streichtrio Köchelverzeichnis 563 einst genannt: «Ein Divertimento, das alles andere als leichte Unterhaltung ist, vielmehr ein ausgewachsenes Kammermusikwerk voller Finessen».

So ganz ohne Aufwand ging es aber diesmal auch bei Mozart nicht. Kurz vor Beginn der Arbeit an diesem «Divertimento» hat der Komponist offenbar ein Streichtrio angefangen, den ganzen ersten Teil des ersten Satzes fertiggestellt, dann noch etliche

Takte skizziert, und dann – eigentlich grundlos, denn der erhaltene Teil ist von höchster Qualität – beiseitegelegt, um sofort mit dem «Divertimento» KV 563 anzufangen.

Die drei Streichinstrumente winden sich durch eine variantenreiche Stimmführung, die beim Hören den Eindruck erweckt, es spielten nicht drei, sondern eher sechs Instrumente. Vor allem die Bratsche steht oft im Mittelpunkt – vielleicht weil Mozart das Instrument ja selbst gern gespielt hat. Auch bei der ersten Aufführung dieses Streichtrios, während einer Konzertreise 1789 in Dresden, hat er am Bratschenpult gesessen. Ebenso variantenreich ist die Harmonik, wie man sie in einem «Divertimento» nicht erwartet: So moduliert Mozart gegen Ende des ersten Satzes ganz mutig von Es-Dur nach Ces-Dur, weiter zu Fes-Dur und Ges-Dur, um auf verschlungenen Wegen wieder ins heimliche Es-Dur zurückzukehren.



Wachsrelief von W.A. Mozart, zur Zeit der Niederschrift des «Divertimentos» KV 563

Partner und Sponsoren

Förderer

Vontobel Stiftung
Kanton Aargau
Swisslos

Exklusiver Fahrzeugpartner

BMW (Schweiz) AG

Mitglieder des «Club der Freunde des Solsberg Festivals»

Sponsoren

Johanna Holer
Stadt Rheinfelden
Startbahnwest
Stuedler Press
Kloster Hortus Dei
Ricola AG
Euro Sound
der blumenladen
Netboot

Hotel- und Restaurant-Partner

Schützen Rheinfelden
Park-Hotel am Rhein
Putzi's Weinresidenz

Stiftungen

Vrenjo Stiftung
Rahn Kulturfonds

Medienpartner

Basler Zeitung
Badische Zeitung



SWISSLOS
Kanton Aargau



Club der Freunde des Solsberg Festivals



Exklusiver
Fahrzeugpartner



- STARTBAHNWEST -



Basler Zeitung

Badische Zeitung



Club der Freunde des Solsberg Festivals

Werden Sie Gönner des Solsberg Festivals
und geniessen Sie exklusive Vorteile:

**Reservieren Sie sich die besten Plätze
vor dem offiziellen Kartenverkauf**

**Profitieren Sie von einem Rabatt auf
den Kartenpreis**

**Nehmen Sie am gemeinsamen
Essen zusammen mit den Künstlern teil**

Wir würden uns freuen, Sie im «Club der
Freunde des Solsberg Festivals» willkommen
zu heissen!

Neu: Ihr Beitrag ab CHF 500 kann in Ihrer
Steuererklärung als Spende deklariert werden.

Club der Freunde des Solsberg Festivals
c/o Hochrhein Musikfestival AG
Byfangweg 22, 4051 Basel
info@solsberg.ch



VERANSTALTUNGEN & EVENTS

HENSLERHOF
von Laufenberg

Der Henslerhof ist ein in typischer Historischer Schwarzwaldhof, der im Jahre 1552 erbaut und 1990 in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalschutz unter Berücksichtigung strengster Kriterien mit den für jene Zeit typischen Materialien renoviert wurde.

Der Hof selbst steht auf einem Bergmassiv im Herzen des Schwarzwaldes, nahe dem schönen Titisee. Der Henslerhof besteht aus einer Reihe von Gebäuden aus der Erbauungszeit. Zu diesen zählen neben dem Haupthaus eine Mühle, eine Kapelle, ein Backhaus sowie diverse Stallungen.

Umgeben von 12 Hektar intakter Natur, bietet der Henslerhof eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten. Der Henslerhof bietet den idealen Rahmen für Ihre Festlichkeiten, Feiern und Veranstaltungen. Unsere Erfahrung ermöglicht es Ihnen, vielleicht einen der unvergesslichsten Tage Ihres Lebens zu verbringen.



EURO SOUND

Veranstaltungstechnik



Machen Sie Ihre Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Effektvolle Lichtstimmungen, kristallklare Klangqualität und innovative Konzepte werden von unserem erfahrenen Team zuverlässig realisiert.

Euro Sound Veranstaltungstechnik
Alemannenstr. 39, 79689 Maulburg

fon +49 7622 683 803
fax +49 7622 683 805
mail info@euro-sound.com
web www.euro-sound.com

Veranstaltungstechnik
für höchste Ansprüche.

Informieren Sie sich auf
unserer Website über
unser umfangreiches
Leistungsspektrum.





Hier ist Gastfreundschaft zuhause.

**Lernen Sie Rheinfelden von der entspannten Seite kennen –
Wellness und Genuss inklusive: im Park-Hotel am Rhein.**

∞ Zimmer mit traumhaftem Blick auf Park- oder Rheinseite ∞ reichhaltiges
Frühstücksbuffet ∞ 3-Gang Halbpensionmenu ∞ direkter Zugang und
freier Eintritt in die Wellness-Welt sole uno mit Solebädern, Saunalandschaft
und vielem mehr ∞ Fitness, W-LAN, Parking gratis ∞ **1 Nacht ab CHF 235.–
pro Pers im DZ, CHF 290.– im EZ** (Angebot gültig von 26.5. bis 26.6.2016).

Roberstenstrasse 31 CH-4310 Rheinfelden
T +41₅₆ 836 66 33 www.park-hotel.ch

 park-hotel am rhein
im Parkresort Rheinfelden ★★★★★

KLASSIK STERNE RHEINFELDEN



SAISON

2016–2017

«MUSIC AT THE HABSBURG COURT»

MI 28/09/16

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

CAPPELLA GABETTA
ANDRÉS GABETTA,
VIOLINE & LEITUNG

«VIER STÄDTE UND EIN MÄRCHEN»

MI 28/02/17

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

NICOLAS ALTSTAEDT, VIOLONCELLO
FAZIL SAY, KLAVIER

«FANTASIA»

SO 13/12/16

*19.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

SABINE MEYER, KLARINETTE
ALLIAGE QUINTETT

«DOPPELSPIEL II»

DI 25/04/17

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

PATRICIA KOPATCHINSKAJA, VIOLINE
SOL GABETTA, VIOLONCELLO

«MOZART-GALA»

SA 27/01/17

20.00 Uhr / Bahnhofsaal Rheinfelden

KAMMERORCHESTER BASEL
UMBERTO BENEDETTI MICHELANGELI,
LEITUNG
REGULA MÜHLEMANN, SOPRAN

TICKETINFORMATIONEN ZU FINDEN AUF
WWW.KLASSIKSTERNE-RHEINFELDEN.COM

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Hochrhein Musikfestival AG

Texte und Redaktion: Peter Keller, Basel

Mitarbeit: Helene Seider, Hochrhein Musikfestival AG

Grafische Gestaltung: Startbahnwest AG, Zürich

Druck, Gesamtherstellung: Steudler Press, Basel

Bildnachweise: Uwe Arens, Giorgia Bertazzi, Jörg Bongartz, Marco Borggreve,

Felix Broede, Thomas Entzeroth, Christian Ruvolo, Holger Talinski

Copyright © Hochrhein Musikfestival AG

DO RE MI FA RI CO LA



Stars weltweit schwören auf Ricola Kräuterzucker, damit ihnen auf der Bühne nicht die Stimme versagt. Der Klassiker aus dreizehn Schweizer Kräutern ermöglicht aber nicht nur künstlerische Höchstleistungen, sondern ist auch für das geeignete Publikum ein wohltuender Genuss zwischendurch. www.ricola.com



Ricola
Kräuterchraft ist das Geheimnis



EDEN, Schützen, Schiff

Drei gute Gründe, Ihr Fest in Rheinfeldern zu feiern



Paradiesisch im Park
Hotel EDEN im Park ****
www.hoteleden.ch



Genüsslich in der Altstadt
Hotel Schützen Rheinfeldern ***
www.hotelschuetzen.ch



Stilvoll am Rhein
Hotel Schiff am Rhein ***
www.hotelschiff.ch